Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 144 | Laasphe, Dienstag den 7. Dezember 1926 | 51. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Am 10. Dezember ds. Js. wird in sämtlichen Gemarkungen des Kreises Wittgenstein zur Krähenvertilgung durch die Gemeinden Gift gelegt, welches mehrere Monate hindurch auf freiem Felde liegen bleibt. Wenn auch das Gift in etwa 500 Meter Entfernung von den nächsten Gehöften ausgelegt wird, so ist dennoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es von frei umherlaufenden Haustieren, namentlich von Hunden und Katzen, aufgenommen wird. Daher ist während des ganzen Winters besondere Vorsicht geboten.

Berleburg, den 27. November 1926.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Deutschland und der Weltschiffbau.

Mit berechtigtem Stolz haben wir unlängst von den Stapellauffeierlichkeiten des neuen Hapag-Zweischrauben-Turbinen-Dampfers „New York" gelesen, der, ein Schwesterschiff der Dampfer „Deutschland", „Hamburg" und „Albert Ballin", mit seinem Fassungsraum von 21 000 Brutto-Register-Tonnen bei einer Länge von 183 Metern, einer Breite von 24 Metern und einer Tiefe von 17 Metern ein neues Wahrzeichen deutscher Schiffbaukunst darstellt, das der deutschen Seeflagge in fernen Ländern neue Ehren einbringen dürfte. Der neue Dampfer wird die erhebliche Geschwindigkeit von 16 Seemeilen in der Stunde erreichen und besitzt zwei von einander vollkommen unabhängige Turbinenanlagen mit einer Leistung von 13 000 PS. Der stattliche Dampfer vermag 250 Fahrgäste 1. Klasse, 420 Fahrgäste 2. Klasse und 460 in der 3. Klasse aufzunehmen, ist mit allen nur erdenklichen Errungenschaften der neuzeitlichen Schiffsbautechnik, jeglichem Komfort und mit sogenannten Frahmschen Schlingertanks versehen, die die Herrschaft der leidigen Seekrankheit restlos beseitigt haben. Die erste Fahrt unseres neuesten Ozeanriesen unter deutscher Flagge wird voraussichtlich Mitte nächsten Jahres erfolgen und gibt den vollgültigen Beweis dafür, daß wir trotz aller Vergewaltigungsmaßregeln unserer Feinde rastlos am Wiederaufbau unserer einstigen Weltgeltung arbeiten. Aus den Berichten des bekannten Lloyds-Register, das alle Schiffbauten der Welt peinlichst registriert, ersehen wir, daß im Laufe des am 30. Juni 1926 abgeschlossenen Jahres 361 neue Schiffe mit zusammen 1 089 360 Brutto-Register-Tonnen eingetragen worden sind. Von diesem neuen Schiffsraum kommen allein auf Großbritannien und Irland 68,3 Prozent, womit England seinen Anteil am Weltschiffbau gegenüber dem Vorjahr um 13,3 Prozent erhöht hat. Auch Deutschland schneidet nicht schlecht ab, was wir mit Freude feststellen können. Es hat seinen Anteil an Neubauten im Vergleich zum Vorjahre um mehr als 140 000 Tonnen erhöht. Im Schiffsneubau steht Deutschland mit 26 auf deutschen Werften erbauten Schiffen (zusammen 198 172 Brutto-Register-Tonnen) hinter Großbritannien und Irland an zweiter Stelle. Von diesen Neubauten gehören uns zwar nur sechs mit zusammen 36 021 Brutto-Register-Tonnen, doch sehen wir hier deutliche Anzeichen dafür, daß das Vertrauen zu Deutschland überall in der seefahrenden Welt gestiegen ist und deutscher Erfindergeist und deutsche Leistungsfähigkeit allen Schwierigkeiten und Verhetzungen zum Trotz sich nach und nach wieder durchzusetzen vermögen.

Die Opfer des Krieges.

Die jetzt in Deutschland herrschende wirtschaftliche Not und der Zwang für jeden, sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln durchzusetzen, hat leider das Verständnis für die schwere Lage anderer großer Teile unseres deutschen Volkes etwas abgestumpft. Wir erinnern uns des Weltkrieges nur mit einem gewissen Grauen, denken daran, daß ihm die Inflation folgte und die heutige Wirtschaftskrise letzten Endes auch nur eine Fortsetzung des großen Weltbrandes mit anderen Mitteln ist. Nur verhältnismäßig wenige, die sich mit der Versorgung und der Fürsorge für die Kriegsopfer, wie man wohl bezeichnend aber in wenig schöner Art die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen unserer feldgrauen Helden zu bezeichnen pflegt, berufsmäßig beschäftigen müssen, haben einen Einblick in die außerordentlich schweren Kämpfe, die gerade diese durchzumachen haben. Dies ist recht bedauerlich, da der schöne Ausspruch „Der Dank des Volkes wird euch gewiß sein" anscheinend im Kampfe aller gegen alle in der heutigen Wirtschaftsnot ganz in Vergessenheit geraten zu sein scheint. Um so beruhigender wirkt es, wenn wir hören, daß im deutschen Reichsetat für 1924 627 000 000.— Mark, für 1925 840 000 000.— Mark und für 1926 sogar 1 100 000 000.— Mark, d. h. ein Fünftel des gesamten Etats, für die Versorgung und Fürsorge der deutschen Kriegsopfer veranschlagt worden ist. Daß hiermit nicht allen Ansprüchen restlos genügt werden konnte, und unter Berücksichtigung der schwierigen Wirtschaftslage des Reiches auch in absehbarer Zeit nicht genügt werden kann, wird dem klar, dem ein Einblick in die betr. Statistik gewährt wird. Die Gesamtzahl der deutschen versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten betrug nach der Zählung vom Oktober 1924 720 931 Beschädigte und 50 422 Kapitulanten. Außer den im Weltkriege Beschädigten waren am gleichen Rechnungstage noch 7182 Beschädigte der Kriege von 1864—1870 sowie 50 012 Beschädigte sonstiger kriegerischer und militärischer Handlungen versorgungsberechtigt. Unter den deutschen Kriegsbeschädigten stellte sich die Zahl der Kriegsblinden auf 2732, der Lungentuberkulösen auf 39 580, den Verlust beider Arme beklagen 131, den Verlust beider Beine 1250, den vollständigen oder teilweisen Verlust einer oder beider Arme bzw. Beine 64 749. Zu den Ausgaben für die Versorgung der Kriegsbeschädigten kommt die Fürsorge für die 962 486 versorgungsberechtigten Waisen. Es ist klar, daß der Staat allein die schweren Lasten die eine wirklich genügende Versorgung und Fürsorge für die Kriegsopfer mit sich bringt, mit Rücksicht auf die großen Verpflichtungen, die er ja besonders auch dem feindlichen Auslande gegenüber nach dem Versailler Vertrag und seinen Folgeverträgen auf sich genommen hat, tragen kann, sondern auch die private Wohlfahrtspflege hier tätig eingreifen muß. Die großen sozialen Organisationen sind daher dauernd an der Arbeit, das Los dieser Menschen, denen wir für alle Zeit dankbar sein müssen, erträglicher zu gestalten und die bevorstehende Weihnachtszeit wird auch dem einzelnen Gelegenheit geben, dieser Dankbarkeit durch Spenden eines Scherfleins je nach seinem eigenen Vermögen und Können Ausdruck zu geben.

Börsenfieber.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Die Entwicklung der Wertpapierkurse an den deutschen Börsen hat selbst diejenigen überrascht, die mit den Ergebnissen der sogenannten Konjunkturforschung vertraut sind, wie sie von einem dem Statistischen Reichsamt angegliederten selbständigen Institut durchgeführt wird. Die Konjunkturforschung hat festgestellt, daß bei Beendigung einer wirtschaftlichen Krise als erste die Wertpapierkurse wieder zu steigen beginnen, und daß dann in einem gewissen Abstande erst die Warenpreise und die Zinssätze für Leihgeld zu folgen pflegen. Schon Monate hindurch steigen die Börsenkurse und wieder versucht ein recht großer Prozentsatz des deutschen Volkes dem durch Inflation und schlechte Geschäftskonjunktur zusammengeschmolzenen Vermögen durch Beteiligung an der Börsenspekulation wiederaufzuhelfen. Die Gründe der lange andauernden Haussebewegung an der Börse waren hauptsächlich die folgenden: Die Unsicherheit der weltwirtschaftlichen Lage veranlaßte die inländischen und ausländischen Kapitalbesitzer, ihr Geld nicht in langfristigen Industrieanlagen, sondern lieber in kurzfristigen Börsengeschäften arbeiten zu lassen. Da Osteuropa auf dem internationalen Geldmarkt noch kein großes Vertrauen genießt, und da die Finanz- und Währungsnöte in einigen wirtschaftlich bedeutsamen romanischen Ländern bei der Hergabe von Kapital zur Vorsicht mahnten, kam ein unverhältnismäßig großer Teil des im Ausland verfügbaren Kapitals nach Deutschland. Selbst wenn man die künftige Rentabilität der deutschen Wirtschaft sehr optimistisch einschätzt, kann kein Zweifel darüber sein, daß die ausgeschütteten Dividenden keine ausreichende Verzinsung für die Wertpapierkurse darstellen, wie sie jetzt an den deutschen Börsen notiert wurden.

Am 3. November ist der höchste Kursstand deutscher Wertpapiere seit Anfang 1924 erreicht worden. Seitdem hat sich der Kursstand von Woche zu Woche immer mehr gesenkt. Ende November nahm der Rückgang der Börsenkurse zeitweilig einen geradezu stürmischen Charakter an. Der Grund hierfür ist in erster Linie in der Konsolidierung

---

Auf abschüssiger Bahn.

45] Roman von B. Corony.

Wenn der junge Baron kam, färbte stets ein feines Rot ihre Wangen und das schöne Gesicht strahlte förmlich. In ihrer ganzen Art zu sprechen und sich zu bewegen lag dann etwas weiches, anschmiegendes — etwas, das an die Lenzessonne erinnerte, die noch nicht brennt und versengt, aber doch mit wohltuender Wärme die ganze Natur aus dem Winterschlaf erweckt.

Die beiden Väter sahen langsam ihre Lieblingswünsche reifen, da auch Horst und Regina sich füreinander zu interessieren schienen.

„Siehst du, wir werden in Zukunft eine einzige Familie bilden," sagte der Oberst eines Tages zu seinem alten Freunde. „Aber so unbefangen fröhlich, wie ein junger Mann sein soll, ist dein Sohn eigentlich nicht. Woran mag das nur liegen? Mir kommt er immer vor, als sei er entweder überarbeitet oder als drücke ihn eine geheime Befürchtung."

„Ueberarbeitet? Das glaube ich nicht! Er lernt ja so leicht. Und eine geheime Befürchtung? Welcher Art sollte sie sein, wenn er es nicht wagen würde, sich an mich zu wenden? Ich will hoffen, daß er keine Torheiten begangen hat."

„Dann müßte man eben seine Jugend in Betracht ziehen und ihm die Mittel geben, sich frei zu machen."

„Bist du so duldsam? Ich nicht!"

„Wir waren auch einmal jung, mein Lieber."

„Allerdings. Aber meine Jugend bestand in Entbehrungen und im Vorwärtsstreben. Ich hätte mich geschämt, meinen Eltern, die schon so viel für mich taten, neue Sorgen aufzubürden."

„Deine Eltern waren verarmte Edelleute, Gregor! Du aber bist wohlhabend."

„Würde ich es jemals geworden sein, wenn ich verschwenderisch gelebt hätte?"

„Ich bin auch im Grunde kein Verschwender gewesen, aber mein seliger Vater mußte mir doch mehr als einmal aushelfen. Und siehst du, aus dem jungen Leichtfuß ist dann doch ein ganz solider Ehemann geworden. Henny fühlte sich sehr glücklich an meiner Seite."

„Ich habe nun einmal strengere Ansichten, als du."

„Im Punkte der Ehre gewiß nicht. Aber Jugendtorheiten sind meiner Ansicht nach zu verzeihen. Du kennst doch das Sprichwort: allzuscharf macht schartig!"

„Bist du deinem Sohn gegenüber jemals in die Lage gekommen, nach diesem Sprichwort handeln zu müssen?"

„Nein, Horst ist eine etwas spießbürgerliche Landjunkernatur, ganz und gar nach der Mutter und dem Großvater geraten. Aber so sind wir eben nicht alle, Gregor. Es gab eine Zeit, wo auch ich wild ins Leben hineinstürmte, bis mir Henny in den Weg trat. Ich gewann das liebe, herrliche Mädchen von ganzem Herzen lieb und es wurde ein ganz anderer Mensch aus mir. Dann und wann passierte es ja noch ein paar mal, daß ich einen kleinen Seitensprung machte — was willst du, ein junges feuriges Pferd schlägt auch mal über die Stränge — aber das hatte nicht mehr viel zu bedeuten. Und als Horst auf die Welt kam, nahm es überhaupt ein Ende. Da machte der Bruder Leichtfuß dem glücklichen Gatten und Vater vollständig Platz. Alles hat seine Zeit, alter Freund. „Der am wildesten gährende Most gibt den edelsten Wein," sagt ein erprobtes Sprichwort. Also sei nicht so schroff und streng. Ich habe das Gefühl, deinem Sohne liegt etwas auf dem Herzen, das ihn nicht froh werden läßt. Hilf ihm, die Last hinweg wälzen, ich rate es dir."

Brachwitz hatte recht. Herbert schwankte beständig zwischen ausgelassener Lustigkeit und tiefer Schwermut. Die Geldverlegenheiten, in die er geraten war, peinigten ihn, da er die Strenge des Vaters nur zu gut kannte. Vor allem aber war es ihm unsagbar schrecklich, Konstanze immer zwischen sich und Margot zu wissen. Fräulein von Felsing sprach nicht viel, sie führte auch keine Eifersuchtsszenen herbei, aber sie ließ ihn und das junge Mädchen nicht aus den Augen und es schien, als müsse jede Glücksblüte unter diesem heißen, finsteren Blick welken und sterben.

Der junge Werther war Margots Liebe, wie auch der Zustimmung beider Väter gewiß; aber er wagte es nicht, sich zu erklären, aus Furcht, Konstanze dadurch herauszufordern. Ja, wenn sie ihn freigegeben hätte! Aber darauf war ja nun und nimmermehr zu hoffen. In seinem Innern loderte es oft wie bitterer Haß auf, wenn er hörte, daß sie sich für gewöhnlich von allen geselligen Veranstaltungen zurückzog. „Gerade, wie wenn sie verlobt wäre und einen eifersüchtigen Bräutigam hätte," sagte der Oberförster, wenn die Rede darauf kam.

„Warum verurteilst du dich denn so eigensinnig zu klösterlicher Einsamkeit?" fragte Herbert die Cousine eines Tages in gereiztem Tone, als er ihr auf kurze Zeit allein gegenüber stand und mit dem Vorsatz umging, eine Aussprache herbeizuführen.

„Um deinetwillen tue ich es!"

„Ich verlange kein solches Opfer von dir."

„Aber ich fühle mich verpflichtet, es dir zu bringen."

„Warum denn? Ich kann dir ja vorläufig und vermutlich noch recht lange gar nichts bieten."

„So werde ich warten."

„Das kann ich weder fordern, noch annehmen. Ich habe einst als törichter Knabe gehandelt; ich besitze nicht das geri[illegible] Recht, dich um die Freuden der Jugend zu bringen. Wenn ich mein Examen auch wirklich glücklich bestehe, dann können immer noch Jahre vergehen, ehe ich selbständig w[illegible]."

„Was schadet das? Ich warte, Herbert. Versprach ich dir das nicht?"

„Ja, aber es wäre gewissenlos von mir, dich beim Wort nehmen zu wollen. Uns umgaukelte damals ein süßer Kindertraum — eine Fessel für dich darf ich daraus nicht schmieden."

„Soll das etwa heißen, du selbst möchtest einer Fessel ledig sein?" Die Frage war von einem bösen, lauernden Blick begleitet. „Ueberlege dir deine Antwort. Es hängt viel vor ihr ab. Möchtest du zurücktreten?"

„Ich? Von mir ist gar nicht die Rede. Aber du — —"

„Ich warte."

„Deine Geduld könnte auf eine ermüdende Probe gestellt werden."

„Sie ist ausdauernder, als du zu glauben scheinst."

Da näherten sich Stimmen und das Gespräch war zu Ende.

Der Referendar suchte es auch nicht wieder zu erneuern. Was würde es genützt haben? Eher hätte man einen Felsen aus dem Boden reißen, als Konstanzes Willen erschüttern können. Das Netz, in das er sich vor Jahren mit jugendlichem Leichtsinn verstrickt, war wie aus Höllenfäden gesponnen. Je mehr er es zu zerreißen strebte, desto fester zog es sich über ihm zu.

(Forts. folgt.)

der Finanz- und Währungsverhältnisse in Frankreich und Belgien zu suchen. Aber auch noch ein anderer wichtiger Umstand hat dabei eine Rolle gespielt: Das Reich hat bekanntlich ein großes Notstandsprogramm entworfen und zum Teil sogar schon in Angriff genommen. Die hierfür erforderlichen Geldmittel sind vorläufig den Kassenbeständen des Reichsfinanzministeriums entnommen worden. Die endgültige Deckung kann aber nur durch Aufnahme von Anleihen erfolgen. Die Begebung von Reichsanleihen im Betrage von einigen hundert Millionen Mark steht in naher Aussicht. Durch die Ausgabe kurzfristiger Reichsschatzanweisungen und durch die spätere Auflegung einer langfristigen Reichsanleihe wird aber ein erheblicher Teil des zur Zeit verfügbaren kurzfristigen Geldes erfaßt und der Börsenspekulation entzogen. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß der neue und diesmal recht lange Anfall von Börsenfieber, den das deutsche Volk in den letzten Monaten durchgemacht hat, bald vorüber sein wird. Für viele wird sich der „Gewinn", der in den letzten Monaten an der Börse erzielt, und der in vielen Fällen zu Extraanschaffungen oder zu Vergnügungsreisen verwendet worden ist, als ein Scheingewinn herausstellen.

Das Gesetz gegen Schund und Schmutz angenommen.

— Berlin, 3. Dezember. In der Schlußabstimmung wurde der Gesetzentwurf mit 250 gegen 158 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und des größten Teiles der Demokraten und bei drei Stimmenthaltungen angenommen.

Rücktritt des dänischen Kabinetts.

— Kopenhagen, 3. Dezbr. Die Wahlen zum Folkething, deren Gesamtergebnis jetzt vorliegt, haben den bisherigen Regierungsparteien eine schwere Niederlage gebracht. Das sozialdemokratische Kabinett Stauning hat aufgrund des Wahlausfalles seine Demission eingereicht. Man erwartet, daß ein Koalitionskabinett Madsen-Mygdal, das sich aus den siegreichen Parteien der Bauernlinken und der Konservativen zusammensetzen würde, gebildet werden wird.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 6. Dezbr. (Die Natur im Dezember.) Im Weihnachtsmond sehnt man sich nach Schnee, Eis und Frost, denn weiße Weihnacht ist der Wunsch von alt und jung. Auch für Baum und Strauch, Staude und Saat ist die winterliche Ruhe nur gut, damit sich das Leben nicht vorzeitig in ihnen rege. Liegt Schnee, so herrscht Freude überall, denn nicht nur die Jugend und der Wintersport kommen zu ihrem Recht, sondern auch der Landmann und der Förster, denn der Schnee enthüllt manches Geheimnis, das sonst den Augen entgeht, und für die räuberischen Vierfüßler kommt eine schwere Zeit. Ihre Pelze sind im Winter besonders wertvoll, so daß dem glücklichen Schützen guter Lohn winkt. Von den Vögeln ist weniger denn je zu merken, nur das Geflüster der Meisen ist im Walde zu hören und der Schrei des Hähers, sonst herrscht die winterliche Stille; höchstens an den Futterplätzen, die Vogelfreunde bei Schnee und Eis ihren Lieblingen bereiten, herrscht reges Leben und dort stellt sich auch mancher seltene Gast ein, den der Hunger in die Nähe des Menschen treibt. Oft sind es nordische Vögel, die hier Zuflucht vor dem rauhen, todbringenden Winter ihrer Heimat suchen. Die Blumen sind ganz verschwunden, nur die Christrose oder Schwarze Nieswurz blüht mitunter schon zur Weihnachtszeit in blendendem Weiß, sonst gehören die wenigen, kaum sichtbaren Blütchen dem Unkraut an, das nichts von Zierwert besitz. Scheinbar ist ein Teil der Pflanzen aus dem Freien in das Zimmer gewandert, um dort ihre Blumen zu entfalten, sie alle bedürfen aber dazu der kundigen, liebevollen Hand, um zu blühen und zu schmücken, die Alpenveilchen, Primeln, Hyazinthen, Deutzien, Tulpen, Veilchen; und auch dann zeigen manche, daß sie zu verfrühtem Leben getrieben worden sind, und es besser gewesen wäre, sie nicht vorzeitig zu wecken; ebenso zeigt an gleicher Stelle mancher Baumzweig schon schwellende Knospen, während die im Freien gebliebenen laublos und besenartig am Ast sitzen.

* **Laasphe,** 6. Dezbr. (Nikolaustag.) St. Nikolaus macht sozusagen für unsere Kinderwelt das Tor auf in die geheimnisvolle Weihnachtszeit. Der Nikolaustag ist gewissermaßen noch eine Prüfung auf Herz und Nieren, ob unsere Kleinen würdig sind, in das weihnachtliche Märchenland aufgenommen zu werden. Am Nikolaustag zieht weihnachtlicher Geist durch die Gassen. Die Eltern sollten von dem uralten Brauch, den „Nikolaus kommen zu lassen", nicht abgehen. Abgesehen von dem Gemütswert der Erhaltung dieser alten Volksbräuche ist auch der erzieherische Einfluß durchaus nicht zu unterschätzen. Der Nikolaustag gehört zur Vorstellungswelt unserer Kinder und ist von den seelischen Eindrücken der Vorweihnachtswochen nicht wegzudenken.

* **Laasphe,** 6. Dezbr. Ein unglaubliches Stückchen ist sich in dieser Nacht geleistet worden. Nachdem eine Gesellschaft junger Leute in fidelster Stimmung mit dem Kraftwagen des Milchhändlers Sch. aus Banfe verschiedene hiesige Wirtschaften angelaufen hatte, wobei, wie ein Augenzeuge berichtet, ein Fahrteilnehmer seine Hitze frei auf dem Kühler sitzend zu dämpfen glaubte, lief man um Mitternacht auch noch die Wirtschaft zum Schloßberg an. Während der Führer und Besitzer des Wagens nicht anwesend war, setzte der bei demselben als Milchträger beschäftigte Ernst Sch. den Wagen in Gang und lud verschiedene Gäste zur Mitfahrt nach Breidenstein ein. (Sch. war wegen totaler Betrunkenheit bereits gegen 10 Uhr in einem Lokal am Bahnhof von einem Polizeibeamten zur Rede gestellt und verwarnt worden.) Die mit größter Geschwindigkeit und einem ohrenbetäubenden Lärm begonnene Fahrt sollte aber einen jähen und bösen Abschluß finden. Wenige hundert Meter unterhalb des Ausgangs der Stadt, gegenüber dem Koch'schen Sägewerk, überfuhr man in einem rasenden Tempo den die Straße passierenden etwa 25jährigen Fritz Otterbach aus Nieder-Laasphe, welcher vom grellen Licht der Scheinwerfer geblendet, dem schon mehr wie rasend auf ihn zukommenden Wagen nicht mehr entweichen konnte, und schwere Verletzungen an Kopf und an den Beinen davontrug, welche seine heutige Ueberführung in die Marburger Klinik mittels Sanitätsauto notwendig machten. Durch diesen Unfall vollständig aus dem Geleise gebracht, streifte man trotz schnurgerader Straße einen Chausseebaum, wodurch wahrscheinlich dem Führer das Steuer entglitt und er nicht Zeit, Kraft und Ueberlegung hatte, dem Wagen wieder die Fahrtrichtung auf die Straßenmitte zu geben. Das Auto prallte mit einer derartigen Wucht gegen den nächsten starken Chausseebaum, daß ihm das ganze Motorgehäuse eingedrückt wurde. Das total verbogene Führerrad spießte sich ca. einen halben Meter in die Höhe, wobei der Führer schwere Verletzungen davongetragen haben muß. Sein neben ihm sitzender Begleiter flog mit dem Kopf durch die Scheibe und erhielt schwere Kopfverletzungen, vor allem Schnittwunden im Gesicht. Die übrigen 2 Insassen wurden herausgeschleudert und waren vom Anprall besinnungslos. Der Wagen ist fast vollständig ruiniert. Da die Versicherung für derartige, im Alkoholrausch verursachte Schäden nicht aufkommt, trifft den Besitzer einen sehr empfindlichen Verlust, ganz besonders, wo der Fahrer keinen Führerschein besaß und nur eine polizeiliche Erlaubnis für Aushilfefahrten. Jeder vernünftige Mensch sagt sich: Ueberlegen sich solche Menschen denn überhaupt nicht, was für ein Unheil sie gegenüber harmlosen Straßenpassanten anrichten können? Schon aus diesem Grunde wäre eine exemplarische Bestrafung am Platze. Die Unfallstelle war heute morgen das Ziel vieler Hunderter und die dabei geleisteten Kommentare müssen dem Urheber übel in den Ohren geklungen haben.

* **Laasphe,** 6. Dezbr. Am Montag den 13. Dezbr. 1926, vorm. 8½ Uhr findet im Kreishaus in Berleburg eine Kreistagssitzung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Errichtung einer Frauenschule in Birkelbach seitens des Reifensteiner Verbandes für wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande e. V. zu Berlin. 2. Aufnahme eines langfristigen Darlehens von 30 000 *RM* und 30 000 *RM* bei der Landesbank der Provinz Westfalen zum Ankauf von mündelsicheren Schuldverschreibungen für die Kreissparkassen. 3. Beschlußfassung, ob die Wegeborausleistungen für die mit tierischer Kraft fortbewegten Fahrzeuge weiter erhoben werden sollen (siehe Kreistagsbeschluß vom 17. Mai 1926). 4. Aenderung der Kreisvergnügungssteuerordnung. 5. Neuaufstellung der Schankgenehmigungs-Steuerordnung. 6. Neuwahl von Schiedsmännern für die Bezirke Arfeld, Hesselbach, Niederlaasphe, Saßmannshausen.

* **Laasphe,** 6 Dezbr. Bei einer Anzahl hiesiger Familien sowie deren Hausangestellten waren im Laufe der letzten Monate auf unerklärliche Weise Gelddiebstähle vorgekommen, ohne daß es gelingen wollte, den Dieb auf frischer Tat zu ertappen. Wie das so zu gehen pleat, wurden auch Unschuldige verdächtigt. Jetzt ist es der hiesigen Polizei gelungen, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen und die betreffende Person zu ermitteln. Das entwendete Geld wurde von derselben inzwischen wieder zurückerstattet. Es handelt sich im ganzen um mehrere hundert Mark.

* **Laasphe,** 6. Dez. Der gestrige „kupferne Sonntag", an dem die Läden bis 6 Uhr geöffnet waren, brachte einen erfreulich lebhaften Verkehr in unserm Städtchen, namentlich war der Kreis Biedenkopf stark vertreten. Wenn es sich auch vielfach um Schaulustige handelte, so konnte unsere Geschäftswelt doch im großen ganzen mit dem erzielten Umsatz zufrieden sein.

* **Laasphe,** 6. Dezember. Der vaterländische Frauenverein Laasphe beabsichtigt, am Mittwoch den 8. Dezembr, abends 8 Uhr im Westfälischen Hofe seine diesjährige Verlosung zum Besten seiner Weihnachtsbescherung abzuhalten und ladet alle Frauen und Mädchen dazu ein. Die Kaffeekarte kostet 80 Pfennige.

* **Laasphe,** 6. Dezbr. Heute früh zeigte das Thermometer acht Grad Kälte an.

Vermischtes.

Münster, 5. Dez. (8 Opfer der Grubenkatastrophe auf Zeche de Wendel.) Im Krankenhaus ist nun auch ein achtes Opfer der Grubenkatastrophe auf Zeche de Wendel gestorben. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

— **Aachen,** 5. Dezbr. (Schwarze Pocken im Rheinland.) In Eckelrode bei Großfeld in der Nähe von Maastricht wurden die schwarzen Pocken festgestellt. Eine Person ist bereits gestorben. Die Behörden haben alle Maßnahmen getroffen, um eine weitere Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

— **Baumholder,** 4. Dezbr. (Drei Jahre auf dem Heuspeicher.) Die wundersame Geschichte, daß ein 33 Jahre alter Mann von seiner Frau drei Jahre lang im Heuspeicher gefangen gehalten wird, wächst sich immer mehr, nachdem die Behörde Einzelheiten festgestellt hat, zu einer der eigenartigsten Tragödien eines Menschenlebens aus. Eigentlich begann die Tragödie schon vor vier Jahren. Damals lernten sich zwei Menschenkinder kennen und lieben, und nach wenigen Wochen wurde bereits Hochzeit gemacht. „Sie" war resolut, „er" ein einfältiger Bursche, der die Arbeit nur vom Hörensagen kannte. Er hielt es lieber mit dem konzessionierten Müßiggang. Das junge Paar zog zu den Schwiegereltern, wo stets ein gedecktes Tischlein bereit stand. Nun ging Preß, so heißt der junge Mann, der Arbeit noch viel mehr aus dem Wege. Der Alte schimpfte darob und als alles nichts half, warf er den Faulpelz aus dem Hause. Der Held ging aber nicht, sondern mietete sich auf dem Heuspeicher ein und ließ sich von seiner Frau, die nur allein von dem Aufenthalt wußte, fürsorglich betreuen und füttern. So ging es Wochen, so ging es Monate. Die Aufmerksamkeit der Gattin erlahmte schließlich, die Speisenversorgung wurde unzureichend, der Mann sank in seinem Versteck immer mehr in Verwahrlosung. Kein Mensch hörte mehr etwas von Hugo Preß. Um die Nachbarschaft zu täuschen, reichte die Frau die Ehescheidungsklage ein, der im Mai ds. Js. stattgegeben wurde mit der Begründung: Böswilliges Verlassen! Schließlich ließ die Frau den Mann auch noch amtlich für vermißt erklären. Hugo Preß war eines Tages, man schrieb den 18. Juli 1926, tot! Im Heuspeicher aber fristete der „Tote" ein kärgliches Leben und ging er wirklich dem Tode entgegen. Zuweilen erhielt er tagelang gar kein Essen. Die Kräfte schwanden, die Kleider fielen wie Zunder vom Leibe. Plötzlich wendeten sich die Dinge zum Besseren. Im September starb der Schwiegervater. Von Tod und Begräbnis hatte der Gefangene nicht das geringste erfahren. Denn die Frau hatte seit zwei Jahren mit dem Manne kein Wort mehr gewechselt. In die Wohnung der Schwiegereltern zogen fremde Leute. Nun als kurz nach dem Einzug der neue Mieter in Stall und Scheune nach dem Rechten sah, entdeckte er im Stroh versteckt den Mann, der seit drei Jahren verschwunden und im Laufe des letzten Jahres geschieden und für tot erklärt war. Der Gefangene war eigentlich nur noch ein Skelett. Der Körper starrte von Ungeziefer und Schmutz, die Nägel an Zehen und Händen waren zehn Zentimeter lang und bereits ins Fleisch gewachsen, das Kopfhaar war völlig verfilzt und hing in halbmeterlangen Strähnen am Leibe herab. Der Mann bot ein Bild des Grausens und des Ekels und kam zunächst ins Krankenhaus. Die Frau ließ man nach der polizeilichen Feststellung des Tatbestandes wieder laufen.

Ein guter Führer für Ihre Weihnachtseinkäufe ist die heute beiliegende Extra-Zeitung der Fa. **Michel Marx, Siegen** in Westfalen.

Geschäftsempfehlung.

Da Herr Schuhmachermeister Ludwig Hammer, Bahnhofstraße, seine Werkstatt aufgegeben hat, gebe ich zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause meiner Schwiegermutter **W. Schuppert Wwe., Bahnhofstraße 6** eine

Schuhmacherwerkstätte eröffnet

habe. Es wird mein aufrichtiges Bestreben sein, meine verehrte Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen, bei billigster Berechnung, garantiert gute Arbeit.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

hochachtungsvoll

Hans Bruder, Schuhmachermstr.

Fertige Betten

H. Werthenbach, Erndtebrück.

Suchen Sie etwas Praktisches
für den Weihnachtstisch —

Dann wählen Sie den nützlichen

O-Cedar Mop
Politur

zum Entstäuben u. Polieren von Fußböden
nebst der feinen O-Cedar Politur
zur Verschönerung von Möbeln aller Art

Sie finden nichts Schöneres
Millionen im Gebrauch !

Alleinvertretung für Laasphe u. Umgebung
Carl Manneschmidt, Laasphe.

Versäumen Sie nicht

meine große

Spielwaren-Ausstellung

zu besichtigen.

Dieselbe bietet eine außergewöhnlich reiche Auswahl.
Sie finden alles, was das Herz der Kinder erfreut.

Preise äußerst niedrig.

Hermann Jung / Laasphe.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken herzlich

Heinrich Schnell und Frau.

Erndtebrück, 4. Dezember 1926.

Das beliebte Festgeschenk



BLEYLE'S
Kinder-Kleidung

beglückt die Jugend und erfreut den Spender

Reiche Auswahl

Reizende Farbenzusammenstellungen

Knaben-Anzüge

die vornehme, strapazierfähige

Kinder-Kleidung

Wasch- und lichtechte Farben.

Fr. Loos I.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle ich in **guter** und **preiswerter** Qualität:

Damen- u. Herrenwesten **Bettücher**
Unterjacken **Tischdecken**
Unterhosen **Tischtücher**
Schlafdecken **Kissenbezüge**

Herren-Anzüge

und sämtliche Stückwaren.

Ferner bringe ich mein **reichhaltiges** Lager in folgenden Artikeln in empfehlende Erinnerung:

Echt Fürstenberger Porzellan,
Kaffee-, Eß- u. Waschservice,
Küchengarnituren

sowie sonstige Haushaltungsartikel.

Für den Kindertisch:

echte Nürnberger Spielwaren.

Heinrich Werthenbach,

Erndtebrück.

Der
beste Staubsauger
ist der
Protos
Fabr. Siemens-Schuckert.

Unverbindliche kostenlose Vorführung im Hause.
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung.

Protos-Staubsauger
stets vorrätig bei

Herm. Schröder,
Laasphe, Kirchplatz 4.

Fensterglas

Ornament- u. anderes farbiges Glas.

Reparaturscheiben
passend nach Maß geschnitten.

Fensterkitt.

Bürstenwaren
Straßen-Besen
Piassava- „
Kokos- „

Fußmatten
in **Rohr-, Kokos- und Draht-Geflecht**
empfiehlt billigst

Carl Kämmereit,
Laasphe.

Die Hochspannungsstrecke von Volkholz bis Benfe und das Ortsnetz Benfe sind gestern in Betrieb genommen. Wir machen erneut auf die Gefahren aufmerksam, die durch das Besteigen der Stützpunkte und Berühren der Leitungen entstehen.

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein
G. m. b. H., Berleburg i. Westf.

Bienenhonig,
garantiert rein wie er vom Imker kommt.
10 Pfd.-Eimer 10.20 u. 11.— M.
5 Pfd.-Eimer 6 und 6.50 M.
Lüneburger Heidehonig
12.50, 7.80 M Nachnahme ab hier.
Oberhessische Honig-Zentrale
A. Dörrbecker,
Marburg-Lahn.

Meine
photographische Anstalt
in Laasphe
ist jeden Sonntag
von 12—3 Uhr geöffnet.

Ernst Eschemann,
Photograph.

Großer Weihnachtsverkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen



Herren-Ulster
aus Gabardine oder schweren Ulsterstoffen, mit angewebtem Futter
Mk. 64, 54, 45, 36, 27.

Herren-Anzüge	von	25 an
Burschen-Anzüge	von	19.50 an
Knaben-Anzüge	für 9—15 J.	
Knaben-Anzüge	von	7.50 an
Kinder-Anzüge	von	5.95 an
Gestr. Kinderanzüge (in verschiedenen Farben)	von	6.50 an
Gummi-Mäntel	von	14.50 an
Knaben- u. Kindermäntel in Loden, Passat- und Ulsterstoffen	von	9.50 an
Lodenstoffe mit u. ohne Futter 24, 18, 16, 14, 11,		7.50
Windjacken in guten, imprägnierten Qualitäten	von	7.50 an
Manchesterhosen	von	7.50 an
Pilothosen	von	4.50 an
Zwirnhosen	von	2.95 an
Buxkinhosen	von	5.95 an
Gestreifte Hosen	von	3.50 an

Unterhosen	von	1.95 an
Hautjacken	von	1.65 an
Einsatzhemden	von	1.65 an
Strickwesten	von	6.50 an
Kinderstrickwesten	von	3.95 an
Selbstbinder	von	50 Pf. an
6 Taschentücher	von	70 Pf. an
Handschuhe	von	75 Pf. an
Schals	von	95 Pf. an
Garnituren Schal und Mütze	von	1.25 an
Seidenschal	von	95 Pf. an
3 Kragen	von	95 Pf. an
Schirme für Damen und Herren	von	3.50 an
Herrenhüte	von	2.95 an
Sportmützen	von	75 Pf. an
Blaue Mützen	von	1.50 an



Winterpaletots
ein- und zweiseitig, mit und ohne Samtkragen, aus guten Marengo- oder Tuchstoffen
Mk. 69, 52, 45, 38.

Beim Einkauf von Mk. 30.— Reisevergütung im Umkreis von 30 Km.

Heinrich Hampel,

Spezialhaus für moderne Herren- u. Knabenbekleidung

Biedenkopf am Bahnhof.

Preiswerte
Weihnachts-Angebote

in

Herren-Oberhemden, weiß und farbig,
Herren-Einsatz- u. Maccohemden,
Herren-Nachthemden,
Hautjacken u. Unterhosen,
Socken, Sportstrümpfe, Hosenträger,
Handschuhe, Taschentücher.

Kravatten in extra großer Auswahl.

Regenschirme
für Damen, Herren und Kinder.

Aeußerst niedrige Preise! | **Gute Qualität!**

Laasphe. Fr. Loos I. Telefon 177.



Miele-Fahrräder

sind
Festgeschenke
von bleibendem Wert.
Sie stellen eine Spitzenleistung in
Konstruktion u. Material
dar.
Dabei sind* Miele-Fahrräder *wie alle anderen Miele-Erzeugnisse, an der Qualität gemessen, als außergewöhnlich preiswert zu bezeichnen.

Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen
Fahrradfabrik in Bielefeld
Zu beziehen durch die Fahrrad-Handlungen

Vaterländischer Frauenverein Laasphe.

Am **Mittwoch den 8. Dezember, abends 8 Uhr**

Verlosung

mit **Kaffeetrinken**
im Westfälischen Hof.

Die Frauen und jungen Mädchen sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Ordentliches, fleißiges
Mädchen,
für Küche und Haushalt zum 1. oder 15. Januar sucht
Wilhelm Dickel,
Bäckerei u. Kolonialwarenhandl.,
Klafeld-Geisweid,
Lindenstraße.

Suche per 1. Januar ein älteres, zuverlässiges
Mädchen.
Frau Aug. Fischer I.,
Laasphe, Wallstr. 31.

Kräftiges, 19jähriges
Mädchen
sucht Stellung.
Blecher, Feudingen.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. Mk. 6.30 franko.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg

Als Weihnachtsgeschenke
empfehle ich:

Musikinstrumente
aller Art, sowie
Grammophonplatten
in reicher Auswahl.

L. Krämer, Erndtebrück.

Für den Weihnachtstisch
empfehle ich
Spielwaren und Geschenkartikel
in reicher Auswahl,
ferner sämtliche Manufakturwaren,
Damen-, Herren- und Knaben-Konfektion
zu äußerst vorteilhaften Preisen.

H. Levi, Erndtebrück.

Hüte u. Mützen
Regenschirme
Oberhemden
Nachthemden
Kravatten
Wäsche
Handschuhe

Passende
Weihnachts-
Geschenke
für
Herren

Umtausch bereitwilligst!

Ludw. Schröder,
Laasphe.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, 8. Dezbr. 1926, vormittags 9 Uhr** werde ich in Feudingen

1 Kuh,
1 Rind und
1 Schwein

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Versammlung der Käufer in der Wirtschaft Wilhelm Müller daselbst.

Laasphe, 6. Dezbr. 1926.

Plappert,
Obergerichtsvollzieher.



Fabrikanten:
Ramesohl & Schmidt Akt.-Ges.
Oelde i. Westf.

Musikinstrumente

Violinen, Zithern,
Guitarren, Mandolinen,
Harmonikas,
Grammophons,
Grammophonplatten

Großes Lager in nur erstklassigen, bestens spielbaren Qualitäten.

Preise billiger wie bei auswärtigen Versandgeschäften.

Sämtliche Ersatzteile.

Hermann Jung,
Laasphe.



Zum Weihnachtsfeste.
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten

wie:

Haarketten
Puppenperücken
Zöpfe dazu
von **3 Mk.** an.

Ferner empfehle:
Toiletten-Seife
Parfümerien
nur erster Firmen in allen Preislagen.

Friseurgeschäft
AUGUST WEHN,
Laasphe. Königstraße 34.

---

15 saitige
Baßguitarre und 1 Zither
zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle.

Fast neue
Schneeschuhe
1.50 Meter lang
preiswert abzugeben.
Laasphe, Feldstr. 2.

Kapitalbeschaffung
wie
Darlehn, Hypotheken, Mobilar-, Produktions-, Autokredite, sow. **Zeichnung v. Goldrentenscheinen**
günstig durch
Bank-Vertretung Rudolf Wahl,
Laasphe, Feldstr. 10.